

Martin Hell, Salzburg

Eine Tiefbohrung  
zwischen den Salzburger Stadtbergen.

Die Inselberge, die sich aus der weiten Talebene des Salzburger Beckens erheben und das einzigartige Landschaftsbild der Stadt Salzburg mitbestimmen, steigen zwar mit steilen Felswänden und Hängen aus der Ebene empor, sind aber mit breiten Sockeln dem Grundgebirge verhaftet.

In ihrem Aufbau, der heute wenigstens für das Aufgehende weitgehend geklärt ist, kommt die Tatsache zur Geltung, dass am Kapuzinerberg rechts der Salzach und am Festungsberg links des Flusses Trias über Kreidesteinen, also Älteres über Jüngeren liegt, womit in diesem Falle die tirolische Überschiebung über die bajuvarische Grundlage zur Geltung kommt.

Bei dieser Sachlage erscheint es als wünschenswert, in den Aufbau dieses Überschiebungsraumes auch unterhalb der Talebene Einblick gewinnen zu können. Dazu kann eine Tiefbohrung beitragen, die schon vor gut fünfzig Jahren durchgeführt wurde, deren Ergebnis jedoch bisher nicht veröffentlicht worden ist. Ich verdanke das bezügliche Bohrprofil dem verständnisvollen Entgegenkommen des Direktors Schwarz der Sternbrauerei in Salzburg, in deren Auftrag die Tiefbohrung durchgeführt worden war. Das Bohrprofil vom 10. Juni 1904 ist gezeichnet von Eberhard Fugger, dem Altmeister salzburgischer Geologie, ein Umstand, der für die Bewertung des Inhaltes der durchfahrenen Bodenschichten von Wichtigkeit ist.

Die Bohrung wurde angesetzt zwischen dem Rainberg und dem Mönchsberg in der Riedenburg. Die Bohrstelle liegt in der Ecke, welche die Steinbruchstrasse mit der nach Südwest verlängerten Rainbergstrasse bildet, auf dem Grunde der Sternbrauerei und wurde von der Sohle eines dort befindlichen, 8.8 m tiefen Schachtes abgeteuft. Der Bohrpunkt liegt weiters am Nordfuss des Rainberges und des Bucklreutsattels, der den Rainberg mit dem Mönchsberg verbindet.

Nachstehend das Bohrprofil:

Tiefen	Schichtinhalt	Schichtstärke
8.8 m	Bestehender Schacht	8.80m
	Lehm	0.20
	Conglomerat	6,75
	Lehm	0.20

Tiefen	Schichtinhalt	Schichtstärke
22.60	Conglomerat	6.65m
	Grauer Kalkmergel	49.40
97.93	Cementpfropfen	2.00
	Grauer Kalkmergel mit Kalkspatadern	81.50
153.50	Gosauconglomerat	0.80
	Roter Mergel	13.95
168.25	Grauer harter Sandstein	3.35
	Gosauconglomerat	0.40
	Kalkmergel	2.50
	Gosauconglomerat	0.60
	Sandmergel	2.50
181.90	Gosauconglomerat	4.10
	Roter Mergel	21.50
	Sandstein	0.60
	Roter Mergel mit Kalkspatadern	18.00
222.00	Ende der Bohrung	

Die Bohrung, die auf dem sich verbreiternden Sockel des Rainberges angesetzt wurde, ist daher auf ihre volle Tiefe im Grundgebirge verblieben.

Bis in 22.60 m Tiefe reicht das interglaziale Konglomerat des Rainberges. Darunter folgen mächtige Kalkmergel bis in 153.50 m, dann Gosaukonglomerat, Mergel und Sande. Den Abschluss bildet ein roter Mergel mit Kalkspatadern.

Es sind also durchwegs kretazische Ablagerungen, die sich hier unter dem mindel-riss-eiszeitlichen Konglomerat des Rainberges erstrecken und die durch das tiefliegende Vorkommen von Gosaukonglomerat eine beachtenswerte Gliederung erfahren.

Die Bohrstelle liegt am "Ausstrich der tirolischen Überschiebungslinie"<sup>1)</sup>, wobei die Reste der tirolischen Decke, am Festungsberg noch vorhanden, bereits verschwunden sind. Es ist also nur mehr die bajuwarische Decke übrig geblieben, die damit auch am linken Salzachufer über den Almstollen<sup>2)</sup> des Mönchsberges bis zum Rainberg verfolgt werden kann. Der Hauptdolomit reicht aber vom Festungsberg an die Bohrstelle noch viel näher heran, denn die Häuser Nr. 33 in der Sinnhubstrasse und in der Brunnhausgasse Nr. 28 am südlichsten Fussende des Mönchsberges stehen auf Hauptdolomit, wie ich vor Jahren beim Bau dieser Häuser feststellen konnte.<sup>3)</sup>



Tiefen	Schichtinhalt	Schichtstärke
22.60	Conglomerat	6.65m
	Grauer Kalkmergel	49.40
97.93	Cementpfropfen	2.00
	Grauer Kalkmergel mit Kalkspatadern	81.50
153.50	Gosauconglomerat	0.80
	Roter Mergel	13.95
168.25	Grauer harter Sandstein	3.35
	Gosauconglomerat	0.40
	Kalkmergel	2.50
	Gosauconglomerat	0.60
	Sandmergel	2.50
181.90	Gosauconglomerat	4.10
	Roter Mergel	21.50
	Sandstein	0.60
	Roter Mergel mit Kalkspat- adern	18.00
222.00	Ende der Bohrung	

Die Bohrung, die auf dem sich verbreiternden Sockel des Rainberges angesetzt wurde, ist daher auf ihre volle Tiefe im Grundgebirge verblieben.

Bis in 22.60 m Tiefe reicht das interglaziale Konglomerat des Rainberges. Darunter folgen mächtige Kalkmergel bis in 153.50 m, dann Gosaukonglomerat, Mergel und Sande. Den Abschluss bildet ein roter Mergel mit Kalkspatadern.

Es sind also durchwegs kretazische Ablagerungen, die sich hier unter dem mindel-riss-eiszeitlichen Konglomerat des Rainberges erstrecken und die durch das tiefliegende Vorkommen von Gosaukonglomerat eine beachtenswerte Gliederung erfahren.

Die Bohrstelle liegt am "Ausstrich der tirolischen Überschiebungslinie"<sup>1)</sup>, wobei die Reste der tirolischen Decke, am Festungsberg noch vorhanden, bereits verschwunden sind. Es ist also nur mehr die bajuwarische Decke übrig geblieben, die damit auch am linken Salzachufer über den Almstollen<sup>2)</sup> des Mönchsberges bis zum Rainberg verfolgt werden kann. Der Hauptdolomit reicht aber vom Festungsberg an die Bohrstelle noch viel näher heran, denn die Häuser Nr.33 in der Sinnhubstrasse und in der Brunnhausgasse Nr. 28 am südlichsten Fussende des Mönchsberges stehen auf Hauptdolomit, wie ich vor Jahren beim Bau dieser Häuser feststellen konnte.<sup>3)</sup>

Es mangelt der Raum, auf die weiteren Fragen einzugehen, die sich aus diesem Bohrprofil ergeben, wie etwa auch auf das Verhältnis der tiefliegenden Serie von Gosaukonglomerat, die das Profil aufzeigt, zu jener hochliegenden Serie, die ebenfalls E. Fugger schon 1885 von der Ostseite des Rainberges angibt; 4) ob es sich da um zwei ursprünglich getrennte Horizonte oder um eine Dislokation handelt, die mit jüngeren Bodenbewegungen und der Ausbildung der Furche des Salzachtales in Zusammenhang stehen könnte.

So sei dieses Bohrprofil zunächst in Vorlage gebracht als Dokument einer ersten Tiefenschau, die sich in den Untergrund der Stadt Salzburg ergibt.

- 1) W. Del-Negro, Geologie von Salzburg, S 125
- 2) E. Fugger u. C. Kastner, Studien u. Beobachtungen aus u. über Salzburg, 1885, S. 15. f.
- 3) Das Dolomitvorkommen erscheint daraufhin in der neuen Geologischen Karte der Republik Österreich, Blatt 63, 1955, von K. Götzinger eingetragen.
- 4) E. Fugger und C. Kastner, a.a.O.S.15

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [FS\\_70](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Eine Tiefenbohrung zwischen den Salzburger Stadtbergen. 9-11](#)